

Migration Integration

Gesellschaft Ökonomie

migo

Ausgabe 1 / Juli 2012



Ein Magazin des
Essener Verbundes
der Immigrantenvereine e.V.

www.immigrantenverbund.de



Denkt Ihr auch mal an mich?

Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund

Liebe Leserin, lieber Leser,
meine sehr verehrten Damen
und Herren,

der Essener Verbund der
Immigrantenvereine e.V. (EV) ist
sehr glücklich, seine Vielfaltigkeit,
seinen Integrationswillen und sein
Potential nun mittels dieser
Vereinszeitschrift zum Ausdruck zu
bringen und damit in der Mitte der
Gesellschaft zu platzieren.

Es ist eine Premiere, die gelingen
wird und gelingen muss!

Seit seiner Gründung hat der EV das
Vertrauen untereinander verfestigt
und erweitert es in die städtischen,
politischen und gesellschaftlichen
Einrichtungen, Vertretungen und
Institutionen.

Er ist mittlerweile ein kompetenter,
zuverlässiger und respektierter
Partner, sowohl im Umfeld der
Migrantenorganisationen (MO) vor
Ort, im Stadtteil, auf der Stadtebene
und auch über die Stadtgrenzen
hinaus.

Der EV ist für den Respekt, für die
Integration und für den Frieden. Er
ist gegen Hass,
Fremdenfeindlichkeit, Rassismus,
Extremismus, Antisemitismus,
Islamophobie und Gewalt jeglicher
Art, durch wen und von welcher
Seite auch immer.

Dies sind die Grundpfeiler des EV,
die ihn seit seiner Gründung im
Jahre 2000 von 10 auf 74
Mitgliedsvereine aufwachsen ließen.

Der EV hat die Aufgabe und die
Pflicht, die inhaltliche Arbeit seiner
Mitgliedsvereine nach außen
transparenter zu machen und die
Potentiale im Sinne der Bildung und
Integration für die Angebote der

Kommune zu öffnen und zu
interessieren.

Vereinsarbeit ist eine ehrenamtliche
Tätigkeit und jeder Verein hat seine
Gründungsziele. Die Vereine müssen
entlang dieser Ziele ihre Arbeit tun
und auf der anderen Seite
mittlerweile zusätzliche Aufgaben in
ihrem Umfeld übernehmen.

Alle Akteure im Stadtteil haben
erkannt, dass die Vereine eine
„Schlüsselrolle“ in der Integrations-
arbeit übernehmen.

Sie bieten sich sogar dafür an, selbst
wenn dieser zusätzliche und äußerst
notwendige Einsatz sie immer mehr
überfordert.

Nur wenn sie ihre Synergien
vernetzen und Potentiale fördern,
sind sie dauerhafte Integrations-
stellen und unentbehrlich für das
Zusammenwachsen in dieser
Gesellschaft.

Die Stadt Essen ist eine Kommune,
die seit Jahrzehnten die Integration
hervorragend unterstützt. Nach dem
Prinzip „Fordern und Fördern“
werden pflicht- und
verantwortungsbewusste
Migrantinnen und Migranten
aufgefordert, sich mehr einzubringen
und mitzumischen, überall wo und
wie sie es können.

Die Motivation durch eine
„Willkommenskultur“ scheint sich
durchzusetzen.

Der EV ist überparteilich, neutral
und hat sich moralisch verpflichtet
zu der Tatsache: Keine Ethnie ist
über eine andere Ethnie erhaben.
Jeder hat die Werte anderer
Menschen zu respektieren und zu
schätzen (solange sie auf dem Boden
des Grundgesetzes beruhen).



Keiner hat das Recht, die Religion,
Kultur, Sprache und Herkunft von
Anderen herabzureden. Diese
Grundvoraussetzungen sind es, die
den EV stark machen. Denn nur, wer
hierzu untereinander in der Lage ist,
kann es auch von Anderen
einfordern.

Die Technologie, die
Menschenrechte (vor allem die
Minderheitenrechte), die
Demokratie und der Frieden sind
auch in die jeweiligen Herkunftsländer
überall in der Welt zu
exportieren. Die MO sind auch
hierfür eine Brücke.

Es geht nicht vieles von heute auf
morgen zu ändern; dran bleiben ist
die Devise!

Der Essener Verbund der
Immigrantenvereine e.V. bedankt
sich bei der Stadt Essen und bei
allen Mitgliedsvereinen für das
Vertrauen und die kooperative
Zusammenarbeit.

Da die Herausgabe dieser ersten
Zeitschrift auf den Beginn der
Sommerferien fällt, wünschen wir
allen eine erholsame Zeit.

Ihr

Dipl. Ing. Muhammet Balaban

Vorsitzender des Essener Verbundes
der Immigrantenvereine e.V.



Essener Migrantenvereine besuchen Alte Synagoge und Ausländerbehörde

Die öffentliche Diskussion um unsere Ausländerbehörde nimmt kein Ende; dabei wissen wir Alle, dass aus der Vergangenheit Lehren gezogen werden und auch in dieser Behörde ein neues Zeitalter des Kundendienstes begonnen hat. Es ist auch bekannt, dass jeder Neuanfang oder jede Umstellung zum besseren Service mit Anfangsschwierigkeiten verbunden ist.

Damit die VorstandsmitgliederInnen und Mitgliedsvereine des Essener Verbundes sich selbst ein Bild von den örtlichen Gegebenheiten machen können, haben sie am 14.06.2012 die Ausländerbehörde Essen besucht und mit deren Leiter, Herrn Stratenwerth über die aktuelle Situation gesprochen.

Zuvor besuchten die Mitglieder der Kommission Islam und Moscheen in Essen (KIM-E) und des Essener Verbundes der Immigrantenevereine e.V. am 12.06.2012 die Alte Synagoge Essen.

Bei beiden Terminen wurden wichtige Grundlagen für einen offenen und kontinuierlichen Dialog gelegt und der Weg für eine dauerhafte Zusammenarbeit geebnet.

In Zukunft sind weitere Besuche von Essener Organisationen und Institutionen durch den Essener Verbund der Immigrantenevereine geplant.

Informationen zur Alten Synagoge Essen finden Sie unter:
www.alte-synagoge.essen.de

Informationen zur Ausländerbehörde Essen finden Sie unter:
www.essen.de/auslaenderbehoerde



Impressum

Herausgeber:
Essener Verbund der
Immigrantenevereine e.V.
Westfalenstr. 202-204
45276 Essen

Telefon:
0201 - 55 79 340

Fax:
0201 - 55 79 342

Internet:
www.immigrantenverbund.de

Mail:
info@immigrantenverbund.de

Verantwortlich:
Muhammet Balaban

Redaktion und Layout:
Oktay Sürücü

Hinweise der Redaktion:
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Webseiten, auf die hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Bildnachweis (stock.xchng):
Titelblatt: amirali; Seite 5:
LKay; Seite 6: ywel; Seite 7:
Conrados; Seite 8: EdwinP;
Seite 9: v_hujer



Fördermittel für Integrationsprojekte

BAMF sucht Migrantenvereine als Projektträger

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge fördert in der Förderperiode 2013 Jugendprojekte bzw. Altersunabhängige Projekte mit einer jeweiligen Laufzeit von bis zu drei Jahren.

Die Frist zum Einreichen der Anträge endet am 31. Oktober 2012. Ausgewählte Projekte können voraussichtlich zum 1. September 2013 beginnen.

Weitere Einzelheiten zu den thematischen Förderschwerpunkten und dem Antragsverfahren erhalten Sie unter www.bamf.de



Kindergesundheitsmobil startet in Essen

Voraussichtlich ab Mitte September 2012 wird das Kindergesundheitsmobil feste Standorte in verschiedenen Stadtvierteln Essens anfahren. Das Projekt soll maßgeblich zur Förderung der Kindergesundheit in Essen beitragen und stellt ein ergänzendes Angebot zur medizinischen Regelversorgung sowie den bestehenden Hilfsangeboten in der Stadt dar.

Weitere Informationen zum Kindergesundheitsmobil finden Sie unter www.kindergesundheitsmobil.de



Bewerbung um Essener Umweltpreis 2012 eröffnet

“Essen spart Energie”

Unter diesem Motto lobt das Umweltamt der Stadt Essen in Kooperation mit der Sparkasse Essen den Essener Umweltpreis 2012 aus. Bewertet werden herausragende und richtungweisende Engagements, die zum Umweltschutz sowie zur Aufwertung des Wohnumfeldes und zum Werterhalt der Immobilie beitragen. Das Preisgeld beträgt insgesamt 10.000 Euro. Der Umweltpreis wird gestiftet von der Sparkasse Essen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.essen.de/umwelt



Projektideen zur Integration durch Musik gesucht

Die bundesweite „Ideeninitiative ‚Integration durch Musik‘“ der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung fördert 2012 erneut vorbildliche Projektideen, die das Miteinander von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Herkunft stärken. Bis zum 15. August 2012 sind u.a. Schulen, Kindergärten, Vereine und Institutionen eingeladen, musische Integrationsprojekte zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kultur-und-musikstiftung.de

Migranten, die sich selbständig machen, haben schlechtere Startbedingungen als Deutsche. Das hat eine Studie zur wirtschaftlichen Selbständigkeit ergeben, die der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) erstellt hat.

Das Angebot insgesamt für Existenzgründer und Unternehmer in Deutschland ist umfassend und bietet Unterstützung in fast allen Problemlagen. Einzig auf die besonderen Bedürfnisse von Einwanderern geht kaum eine öffentliche Institution (IHK, Handwerkskammern etc.) ein.

Das ist in Essen nicht anders als in anderen Städten der Bundesrepublik. Während die Wichtigkeit der Migrationswirtschaft in Essen von offizieller Seite bereits in 2007 Anlass für einen Workshop unter Federführung der EWG - Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH in Zusammenarbeit mit dem Büro für Stadtentwicklung der Stadt Essen war, suchen zahlreiche Existenzgründer mit Migrationshintergrund immer noch nach Anlaufstellen für Fragen zur Betriebsführung.

Die Zeitschrift des Essener Verbundes der Immigrantenvereine e.V. wird auch das Thema Migrationswirtschaft aus der Sicht der Betroffenen, den zahlreichen Klein- und Familienunternehmen in Essen, thematisieren. Mit aktuellen Informationen und Interviews sollen die Leserinnen und Leser über die wirtschaftliche Entwicklung, die Probleme und den Hilfsangeboten für die Zuwandererbetriebe in Kenntnis gesetzt werden.

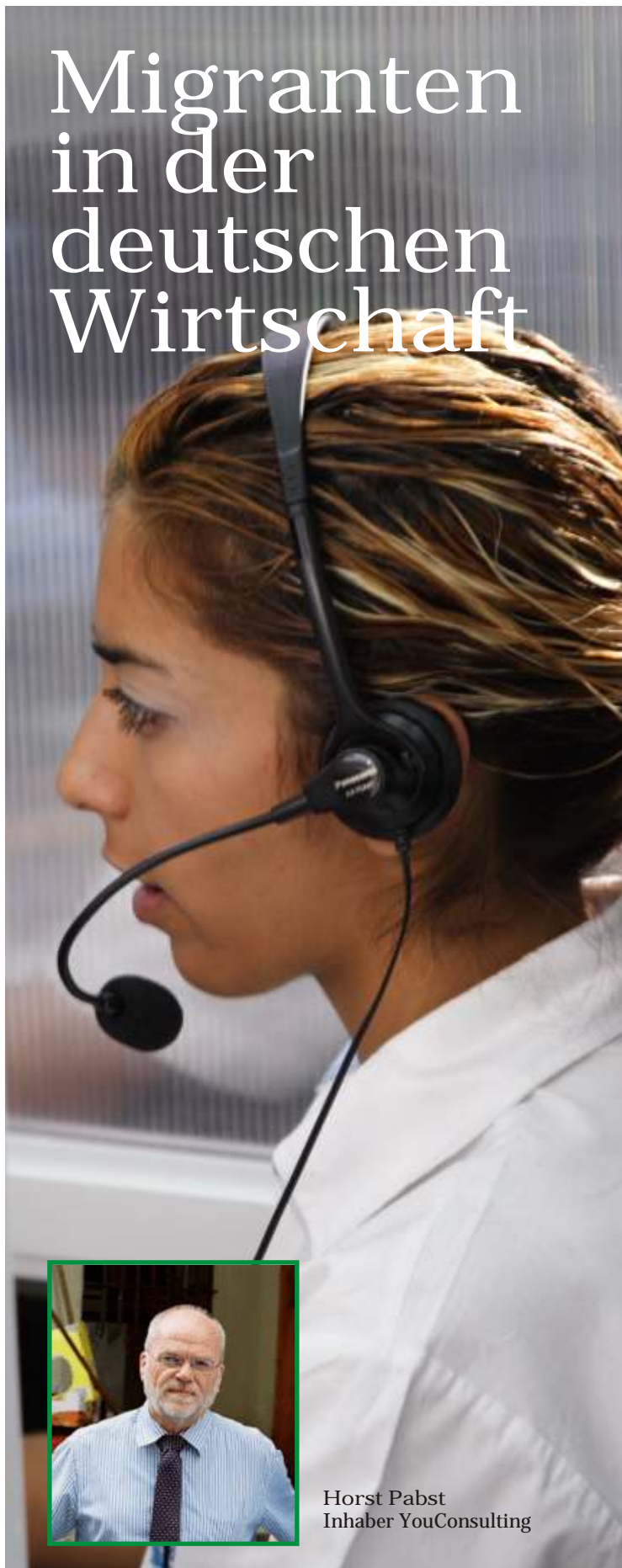
Dass es bereits seit Jahrzehnten erfolgreiche Familienbetriebe aus zahlreichen Ländern der Welt in den Stadtteilen von Essen gibt, ist vielen deutschen Verbrauchern bekannt. Gelten diese, meist sind es Handwerksbetriebe, doch als zuverlässig und preiswert. Ob Schneidermeister aus Griechenland oder der Türkei, die Pizzeria aus Italien oder das Restaurant aus Ex-Jugoslawien, sie alle haben eins gemein: Qualität und Leistung sind bis heute bezahlbar geblieben.

Die hohen Gründungsraten von Migranten in Deutschland haben ein grosses und integratives Potential. Nach Erkenntnissen des SVR gibt es derzeit 587 000 Selbständige mit Migrationshintergrund in Deutschland; Tendenz steigend.

Nach einer Umfrage aus 2010 bemängeln die Betriebe allerdings eine fehlende spezifische Beratung und haben darum erhebliche Probleme im Umgang mit Behörden und Schwierigkeiten bei der Finanzierung.

Diesen Themen wird sich die Zeitschrift des Essener Immigrantenverbundes e.V. in den kommenden Ausgaben widmen.

Migranten in der deutschen Wirtschaft



Horst Pabst
Inhaber YouConsulting

Chancengleichheit

Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund und mögliche Verbesserungsvorschläge

Von den rund 2,1 Millionen Schülern in NRW haben ca. 25,2% eine Zuwanderungsgeschichte. Der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund liegt aber weit hinter denen der einheimischen Kinder zurück. Um es in Zahlen auszudrücken: Von den 25,2% der Schülerschaft in NRW, die einen Migrationshintergrund haben besuchen nur 13% das Gymnasium.¹

Um diesen Bildungsnotstand zu beheben, werden seitens der Politik verschiedene Strategien vorgeschlagen, wobei die Behebung von Sprachproblemen an erster Stelle rangiert, was richtig und wichtig für den Schulerfolg in Deutschland ist.

Nach § 1 Schulgesetz Nordrhein-Westfalen (SchulG-BASS1-1) hat jeder junge Mensch ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.

Individuelle Förderung von Migrantenkindern heißt auch Akzeptanz der Kultur und der Sprache, welche die Kinder mitbringen und Teile ihrer Identität

sind. Dies ist für die Persönlichkeitsentwicklung von besonderer Bedeutung. Deshalb sollte die Förderung der jeweiligen Muttersprachen (Herkunftssprachen) ein zusätzliches Förderinstrumentarium sein.

Wir appellieren daher an das Schulministerium und alle sonstigen Verantwortlichen sich dafür einzusetzen, dass

- a) die Förderangebote in der Landessprache erheblich aufgestockt werden.
- b) zusätzliche Vorbereitungskurse in der Landessprache mit Fachpräferenz (Naturwissenschaften, Mathematik) angeboten werden.
- c) keine Sonderklassen für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte gebildet werden.
- d) die Herkunftssprachen/ Muttersprachen stärker als bisher in den regulären Unterricht integriert werden. Hierfür sollten die organisatorischen, curricularen und personellen

Voraussetzungen attraktiver gestaltet werden. Zudem sollten

- e) die Unterrichtsinhalte viel stärker mit dem regulären Unterricht abgestimmt werden.
- e) eine stärkere Förderung der Elternarbeit erfolgt und die Elternvertreter mit Migrationshintergrund stärker in die Schulpolitik eingebunden werden.
- f) in der Lehrerbildung die interkulturelle Kompetenz noch stärker gewertet wird.
- g) im Dienst befindlichen Lehrern die Teilnahme an Kursen angeboten werden, welche die interkulturelle Kompetenz stärken.

Quelle:

1) Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht (2009-2010)



Dr. Ali Sak
Vorsitzender des Elternverbandes Ruhr e.V. und Vorstandsmitglied im Essener Verbund der Immigrantenevereine e.V.



Weltflüchtlingstag 2012

Seit 2001 ist jedes Jahr am 20. Juni der Weltflüchtlingstag. Ursprünglich wurde er als Welttag der Migranten und Flüchtlinge 1914 von Papst Benedikt XV. mit dem Dekret (Erlass) *Ethnografica studia* unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges zum Gedenktag ausgerufen. Seither wird er jährlich abgehalten. Die UN-Vollversammlung hat den 20. Juni 1995 zum zentralen internationalen Gedenktag für Flüchtlinge ausgerufen.

Die Bedeutung, die dem Tag des Flüchtlings heute zukommt, ist geprägt von unserer Geschichte und ist begleitet von einer zunehmenden Anzahl von Flüchtlingen weltweit. Immer stehen menschliche Schicksale dahinter und auch deshalb ist dieser Tag wichtig, um uns auf diese einzelnen Schicksale hinzuweisen.

Nicht nur wahrgenommen werden sollte die Situation der Flüchtlinge, hier in diesem Land und auch europaweit, sondern es sollte unbedingt auch gehandelt werden. Ob in konkretem oder in politischem Handeln: die Flüchtlinge sollten im Fokus stehen, denn sie erleben eine Situation, die wir für uns selbst als grausam empfinden würden.

Flucht und die Inhaftierung

Am 26.04.2012 wurde auf der Konferenz der EU-Innenminister in Luxemburg ein Richtlinienentwurf vorgelegt, der die Lage von Flüchtlingen innerhalb von Europa stark verändern soll. Es werden Haftgründe festgelegt, die es praktisch ermöglichen, jeden Menschen nach Belieben in Haft zu nehmen, der Flüchtling ist. Im Zusammenhang mit der

Feststellung der Identität reichen schon Zweifel an der Echtheit des Dokuments aus, um Jemanden zu inhaftieren. Der Grund „Beweissicherung der Fluchtgründe“ reicht ebenfalls aus, um Menschen zu verhaften und ihm die Freiheit zu entziehen.

Um Flüchtlinge schon möglichst vor der Einreise in Haft zu nehmen, soll die Prüfung des Einreiserechts ein Haftgrund werden. Das ermöglichte schon bei jedem Erstkontakt die Festnahme.

So unklare Formulierungen wie „Gefährdung der nationalen Sicherheit und Ordnung“ als Haftgrund, öffnen der Willkür Tür und Tor und wenn man dann bedenkt, dass diese Regelungen ausdrücklich auch auf Kinder und Jugendliche angewandt werden sollen, erkennt man, dass jeder von uns aufgefordert ist, zu handeln.

Mut machen

Jeder, der mit einem Flüchtling in Kontakt kommt, sollte sich in dessen Lage versetzen. Da ist jemand, der seine Existenz verloren hat, möglicherweise sogar seine Familie. Die einzig angemessene Entgegnung

ist doch, diesen Menschen Mut zu machen und ihnen zu zeigen, dass für jeden Menschen eine Chance gibt, das Schicksal zu meistern.

Ob auf behördlicher, oder auf politischer Ebene: der Umgang mit Flüchtlingen sollte ein menschenwürdiger sein. Auch in der Bundesrepublik Deutschland gibt es Menschen, die schon seit Jahren hier leben und selbst die Situation als Flüchtlinge durchlebt haben.

Der Weltflüchtlingstag ist den Flüchtlingen, Asylsuchenden, Binnenvertriebenen, Staatenlosen, Ungeklärten oder RückkehrInnen auf der ganzen Welt gewidmet, um Ihre Hoffnungen und Sehnsüchte nach einem besseren Leben zu würdigen.



Ahmad Omeirat
Stellv. Vorsitzender
des Essener Verbundes
der Immigrantene-
vereine e.V.

Worin liegt der Anreiz einen Verein zu gründen?

Ungeachtet der eigentlichen ideellen Motive bzw. Vereinszwecke liegen die Vorteile des eingetragenen Vereins mit voller Rechtsfähigkeit gegenüber dem nicht eingetragenen Verein klar auf der Hand:

Durch den Grundsatz der Organhaftung sind viele Haftungsrisiken auf das Vereinsvermögen beschränkt; Haftungsrisiken für Mitglieder und Vorstände sind deutlich reduziert oder sogar ausgeschlossen.

Mit der Rechtsfähigkeit des eingetragenen Vereins entsteht auch die sogenannte Parteifähigkeit, d.h. das Recht als Körperschaft direkt zu klagen oder auch verklagt zu werden.

Der eingetragene Verein kann in rechtlichen Auseinandersetzungen Prozesskostenhilfe erhalten.

Er kann eigenes, den Mitgliedern nicht zugerechnetes Vermögen bilden, für das er etwa im Falle von Immobilien auch in das Grundbuch eingetragen wird.

Nach sorgfältiger Vorbereitung der Gründung und Ausformulierung der Satzung lässt sich sehr viel einfacher die Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch Vereinsregister und Finanzbehörden erlangen. Dies

geht in der Regel einher mit der Befreiung aller Aktivitäten eines Vereins (in bestimmten Umsatzgrenzen) von der Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer. Verbunden damit sind weitere steuerliche Vorteile, etwa die Abzugsfähigkeit von Spenden.

Fördermittel, Zuschüsse und Zuwendungen aus dem öffentlichen wie privaten Raum werden in der Regel nur an rechtsfähige Körperschaften vergeben.

Für ehrenamtlich Tätige (Mitglieder, Vorstände aber auch Nicht-Mitglieder) existiert ein weitreichender, ergänzender gesetzlicher Versicherungsschutz, soweit die Aktivitäten im Auftrag oder Umfeld öffentlicher oder gemeinnütziger Körperschaften erfolgen.

Die Kosten der Gründung eines eingetragenen Vereins sind vergleichsweise gering.

Der Verein besitzt eine grundsätzlich demokratische Organisationsstruktur mit gleichen Rechten und

Pflichten für die Mitglieder.

Schließlich sollten Aktive die positive Binnenwirkung des Regelungs- und Institutionalisierungsdrucks nicht unterschätzen, die eine Vereinsgründung nach den Vorschriften des BGB auslösen kann.

Bitte beachten Sie: Auch ein nicht eingetragener Verein mit eingeschränkter Rechtsfähigkeit kann nach Vorlage einer entsprechenden Satzung erfolgreich die Gemeinnützigkeit erlangen. Sein Hauptnachteil liegt in der individuellen Haftung von Mitgliedern und Vorstand. In seiner Tätigkeit wird er im Regelfall jedoch dem eingetragenen Verein gegenüber gleich gestellt.

Quelle: www.buergergesellschaft.de

Spenden werben, aber wie???

Die Spendenfreudigkeit hat in Deutschland nicht nachgelassen, allerdings sind die Spender und Spenderinnen kritischer geworden und die Zahl der um Spenden konkurrierenden Organisationen hat zugenommen. Sie haben auch mit Kleinststrukturen gute Chancen, Unterstützung von Spender/innen zu erhalten. Entscheidend ist, dass Sie sich den Spender/innen mit Ihren Zielen verständlich machen.

Tipps zur Spendenakquise

Adressen pflegen

Das Adressenverzeichnis einer Organisation hat eine zentrale Bedeutung, da es die gesamten Außenbeziehungen repräsentiert und organisiert. Im negativen Falle zeigen falsch geschriebene Namen, veraltete Adressen oder vergessene Interessenten deutlich, dass offensichtlich diese Kontakte in dem Verein nicht wichtig genommen werden.

Mailing

Unter diesem Begriff werden alle Versendungen an mögliche Spender und Spenderinnen verstanden. Für kleinere Organisationen kommt eher ein »Weihnachtsbrief-Versand« oder eine »Info-Verschickung« in Frage.

Telefon

Das Telefon ist neben dem direkten Gespräch die persönlichste Kommunikationsform, und man sollte sie sorgfältig, aber doch einsetzen. Rechtlich ist eine telefonische Kontaktaufnahme für Organisationen zu Werbezwecken nur erlaubt, wenn der »Kunde« sein Einverständnis gegeben hat, oder von sich aus mit der Organisation in

Kontakt getreten ist (als Spender/in beispielsweise).

Danke

Das Danken ist vermutlich für eine Spendenfinanzierung noch wichtiger als das Bitten. Jeder Spender, jede Spenderin gibt »erstmal zur Probe«. Dann registriert er/sie genau, was passiert: Je persönlicher also der Dank ausfällt, desto glaubwürdiger wird er. In Zeiten der Computerisierung drückt eine kleine handgeschriebene Postkarte, die man Spendern und Spenderinnen direkt nach Eingang ihrer Spende zuschickt, mehr Wertschätzung aus, als ein seitenlanger Infobrief.

Menschen für Menschen

Ein ganz wichtiger Grundsatz ist, dass Menschen für Menschen spenden und nicht für Institutionen, theoretische Ziele oder Projekte. Auch eine umfangreiche Arbeit lässt sich immer an den konkreten Auswirkungen auf einzelne Betroffene zeigen. Versuchen Sie Ihrem Vorhaben »Name und Gesicht« zu geben, denn eine persönliche Problemsituation wird eher verstanden. Drucken Sie doch in ihre Spendenwerbung auch ein Photo der

Mitarbeiter/innen und eine persönliche Begründung, weshalb Sie diese Arbeit machen. Dies stärkt Ihre Glaubwürdigkeit und die Akzeptanz Ihrer Bitte um Unterstützung und motiviert vielleicht auch andere persönlich mitzuarbeiten.

Transparenz

Kleine Organisationen haben den enormen Vorteil, dass sie direkt und sehr nachvollziehbar agieren können. Nutzen Sie diesen Vorteil! Bringen Sie sowohl Ihre Motivation, Ihre Struktur, Ihre Aktivitäten als auch Ihre Finanzierung Ihren (ehrenamtlichen) Mitarbeitern/innen, Freunden/innen, Kooperationspartnern/innen und Spendern/innen aktiv zur Kenntnis. Jede »Geheimniskrämerei« wird Sie Vertrauen und Unterstützung verlieren lassen, denn keiner will gerne in eine Struktur investieren, die er nicht einschätzen kann.

Quelle: www.buergergesellschaft.de

Essener MigrantInnen aktiv für Erziehung und Prävention

Ausgangslage

In Gesprächen mit Schulen, Bildungseinrichtungen und Eltern wird immer wieder von der fehlenden Mitwirkung der Eltern im Bildungsprozess sowie der Verschlechterung der Chancen für Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt gesprochen. Entscheidend für eine positive Bildungsbiographie ist die Begleitung seitens der Eltern. Kinder benötigen die Unterstützung auf ihren Bildungs- und beruflichen Ausbildungswegen. Eltern, insbesondere diejenigen, die in den verschiedenen Eltern- und Migrantenvereinen aktiv sind, werden als Multiplikatoren verstanden. Oft mangelt es den Eltern an Wissen über das dt. Schul- und Bildungssystem und an den Zugängen zu den verschiedenen Netzwerken, um ihren Kindern die nötige Unterstützung bieten zu können.

Bedarf

Für die Verbesserung der Bildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden folgende Bereiche als Handlungsbedarf identifiziert:

- Steigerung der Elternmitwirkung am Bildungsprozess zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus.
- Verbesserung des Arbeits-/ Ausbildungs- und Studienzugangs derjenigen jugendlichen Migrantinnen und Migranten, die trotz guter Schulabschlüsse keinen Ausbildungsplatz oder keinen in einem von ihnen gewünschten Beruf bekommen.

Ziele des Projektes

- Gewinnung von Multiplikatoren für die Arbeit mit Familien mit Zuwanderungsgeschichte in Schulen und Vereinen und Durchführung von

Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren mit interkulturellen und sozialpädagogischen Inhalten sowie Einsatz der Multiplikatoren in der Praxis.

- Stärkung der Aktivitäten im Bildungswesen (Kita, Vorschule, Schule, außerschulische Angebote) und Beteiligung der Eltern an Angeboten, die den Entwicklungsprozess ihrer Kinder stärken.
- Orientierungshilfen bieten und Wissen hinsichtlich Erziehungskompetenz vermitteln für Erziehende mit Migrationshintergrund.
- Förderung der Mitwirkung der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte und deren selbstbewusster Umgang mit den Bildungs- und Erziehungsinstitutionen zu unterstützen.

Insgesamt ist das Masterziel die Bildung und Verstetigung eines strukturinnovativen Netzwerks.

Zielgruppen

- Familien mit Zuwanderungsgeschichte und deren Interessenvertretungen
- Vertreter von Migrantenselbstorganisationen und weitere Multiplikatoren aus der Migrantengemeinschaft

Kooperationspartner

Jugendamt der Stadt Essen
Bildungsbüro der Stadt Essen
Jugendmigrationsdienst
RAA/Büro für interkult. Arbeit
Volkhochschule Essen

Projektlaufzeit

01.10.2011 30.06.2014



Essener MigrantInnen aktiv für Erziehung und Prävention

Bilder aus dem Modul "Elternkurs" beim Jugendmigrationsdienst Essen



Ihr Ansprechpartner



Dipl. Ing Sadik Cicin
Projektmanager des Essener Verbundes der Immigrantengemeinschaften e.V.

Telefon: 0201 5579340
sadik.cicin@immigrantenverbund.de

Initiativkreis Religionen in Essen gegründet

Der Initiativkreis Religionen in Essen (IRE), ist aus der Einsicht heraus entstanden, dass in allen Religionen eine Aufforderung zur Mitmenschlichkeit, zur Achtung der Würde des einzelnen Menschen, zur Bewahrung der Schöpfung und zu einem gemeinsamen Handeln für den Frieden ausgesprochen wird. Er besteht aus Vertreter/innen der Kirchen, der Synagoge und der Moscheegemeinden in Essen.

Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gemeinsame Botschaft des Friedens, der Toleranz und der gegenseitigen Achtung zwischen allen Bevölkerungsgruppen in der Stadt Essen und über sie hinaus wirkungsvoll zu fördern.



Muhammet Balaban
Komm. Islam und Moscheen



Hans-Hermann Byron
Jüdische Kultusgemeinde



Bernhard Jakschik
Kath. Stadtkirche



Azzadine Karloh
Komm. Islam und Moscheen



Michaela Langenheim
Evang. Kirchenkreis



Willi Overbeck
Evang. Kirchenkreis



Axel Rademacher
Evang. Kirchenkreis



Mathias Streicher
Kath. Stadtkirche



Andreas Volke
Evang. Kirchenkreis

Mitglieder
des
Initiativkreises
Religionen
in Essen

Seine Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, Signale der Verständigung zu setzen und im öffentlichen Raum miteinander zu handeln. Ausgangspunkt sind dabei die gemeinsamen Wurzeln der drei abrahamitischen Religionen in der Öffnung zu Anderen.

Der IRE bietet eine Plattform für gemeinsame Initiativen und Projekte

der Religionsgemeinschaften und versteht sich als Gesprächspartner für gesellschaftliche Einrichtungen und Gruppierungen, insbesondere mit den in Betracht kommenden Einrichtungen der Stadt Essen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.initiativkreis-religionen-essen.de



wurden versandt, rund 100 Eingebürgerte nebst Begleitung nahmen an der Feier im Essener Rathaus teil. Symbolisch für alle Eingeladenen überreichte Oberbürgermeister Reinhard Paß fünf Essenern persönlich ihre Einbürgerungsurkunden

Reinhard Paß: „Als neue Staatsbürger sind Sie ein Gewinn für unsere Stadt. Wir brauchen leistungsbereite Menschen, um die Zukunft in unserem Land zu sichern.“

In seiner Grußansprache warb der Oberbürgermeister dafür, dass sich die neuen deutschen Staatsbürger aktiv in die Stadtgesellschaft einbringen.

Quelle: Presseamt der Stadt Essen, Copyright (Bild): Elke Brochhagen, Stadtbildstelle Essen.

4. Einbürgerungsfeier im Essener Rathaus

Auf Einladung von Oberbürgermeister Reinhard Paß fand am Dienstag (3.7.) im Rathaus eine Einbürgerungsfeier für Essener Bürgerinnen und Bürger statt, die von Anfang Januar bis Ende April die deutsche Staatsbürgerschaft erlangt

haben. Mit dieser Feierstunde heben Stadt und Oberbürgermeister die große Bedeutung der Einbürgerung hervor und setzen ein besonderes Zeichen des Willkommens.

Insgesamt 380 Einladungsschreiben

Einbürgern?

Na klar!

Stollwerck

Weitere Informationen bei Ihrer
Ausländerbehörde Essen

0201 / 88 33 309



ESSEN



Eine Aktion der Stadt Essen
in Kooperation mit dem
Essener Verbund der
Immigrantensvereine e.V.